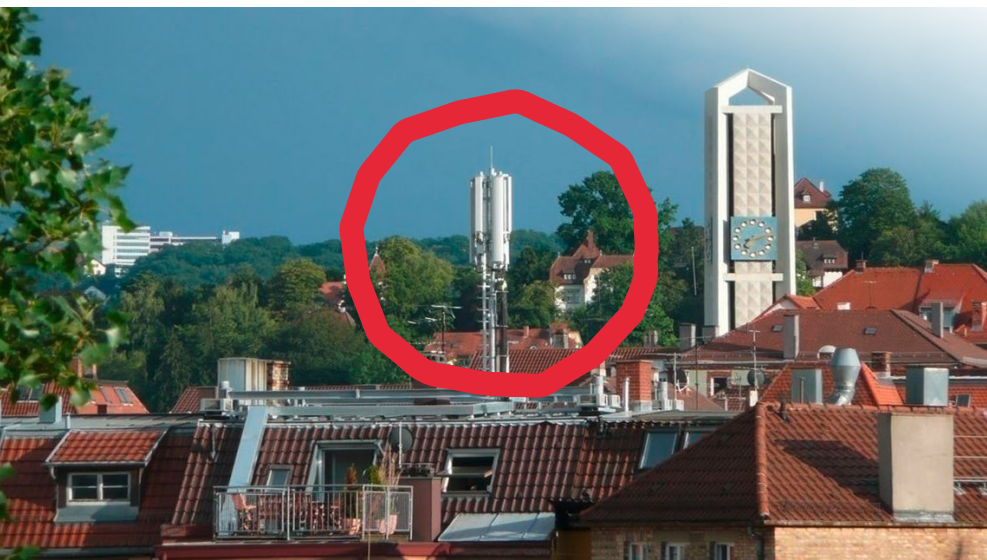


Je näher der Sendemast – desto geringer die Belastung?

Ein häufiges Argument zur Rechtfertigung von Mobilfunksendeanlagen in Wohngebieten lautet: „Je näher am Sendemast, desto geringer die Belastung!“ Die Bundesregierung beschreibt auf ihrer Website, dass die Belastung durch das Handy sinkt, wenn der Empfang besser ist. Es stimmt zwar, dass das Endgerät weniger stark funken muss, wenn der Sendemast in der Nähe ist. Dies ist jedoch nur ein Aspekt der Strahlenbelastung. Eine typische Halbwahrheit, mit der die volle Wahrheit verschleiert wird. Im Fokus sollte die Minimierung der Immissionen für Nutzer und Nichtnutzer stehen. Folgende Faktoren muss man in einer Zusammenschau sehen:



Funkmast in Stuttgart, diagnose: funk

Anlage mitten im Wohngebiet: Warum Mobilfunksendeanlagen in Wohngebieten problematisch sind

1. Sendeanlagen bedeuten eine Zwangsbestrahlung. Je näher ich an einer Sendeanlage wohne, desto höher ist meine Dauerbelastung. Sendeanlagen strahlen mit hoher Sendeleistung, um Gebäudemassen zu durchdringen mit dem Ziel, überall eine Indoor-Versorgung zu gewährleisten. Sie verursachen rund um die Uhr eine Strahlenbelastung, unabhängig davon, ob ein Handy genutzt wird oder nicht. Ob Eltern, Baby und Kinder, Oma oder Opa, sie sind immer einer Dauerbelastung ausgesetzt. Dies ist besonders in der Nacht relevant, wenn sich der Körper regenerieren soll.

2. Habe ich weniger Strahlenbelastung beim Handy-Telefonat, wenn der Sendemast ganz in der Nähe ist? Ja, aber nur dann, wenn zwischen Sender und Empfänger keine dämpfende Baumasse ist und die Verbindung nicht über viele Reflexionen erfolgen muss, wie das z.B. in der Stadt zwischen Häuserschluchten der Fall sein kann. Die Entfernung ist also nur ein relatives Kriterium.

um. Die Nutzung des Handys im Freien oder am offenen Fenster anstelle mitten in Gebäuden senkt die Belastung massiv.

3. Die Trennung der Innen- und Außenversorgung muss zum Prinzip werden. In verdichteten Siedlungsräumen könnten schwach strahlende Kleinzellensender für die Außenversorgung eine Minimierung ermöglichen, bei gleichzeitiger Steigerung des zur Verfügung stehenden Datenvolumens. Das Trennen von Senden und Empfangen wäre zudem eine Möglichkeit, die Funkstrecke kürzer und damit vorrangig am Endgerät viel leistungsärmer zu gestalten. Und wer innen Mobilfunk nutzen will, bedient sich zukünftig strahlungsarmer Alternativen wie das LiFi, das Infrarot zur Datenübertragung nutzt. Hier muss der Staat fördernd tätig werden, um die bezahlbare Endkundschaft zu erreichen. Zudem ist der alte Mobilfunkstandard GSM (2G) i.M. 400-fach belastender als LTE (4G) (1) und sollte endlich abgeschaltet werden.

4. Roaming: Weitere Maßnahmen können die Belastung nochmals deutlich reduzieren. Es braucht nur ein leistungsfähiges Netz für alle Nutzer (Roaming), anstelle von bis zu einem Dutzend parallel betriebener Netze, die Energie verschwenden und die Strahlenbelastung unnötigerweise um ein Vielfaches erhöhen und das Stadt- und Landschaftsbild verschandeln.

liche Verantwortung um den Immissionsschutz auf den Nutzer.

Ein ausführlicher Artikel zu dieser Problematik auf: www.diagnose-funk.org/1650

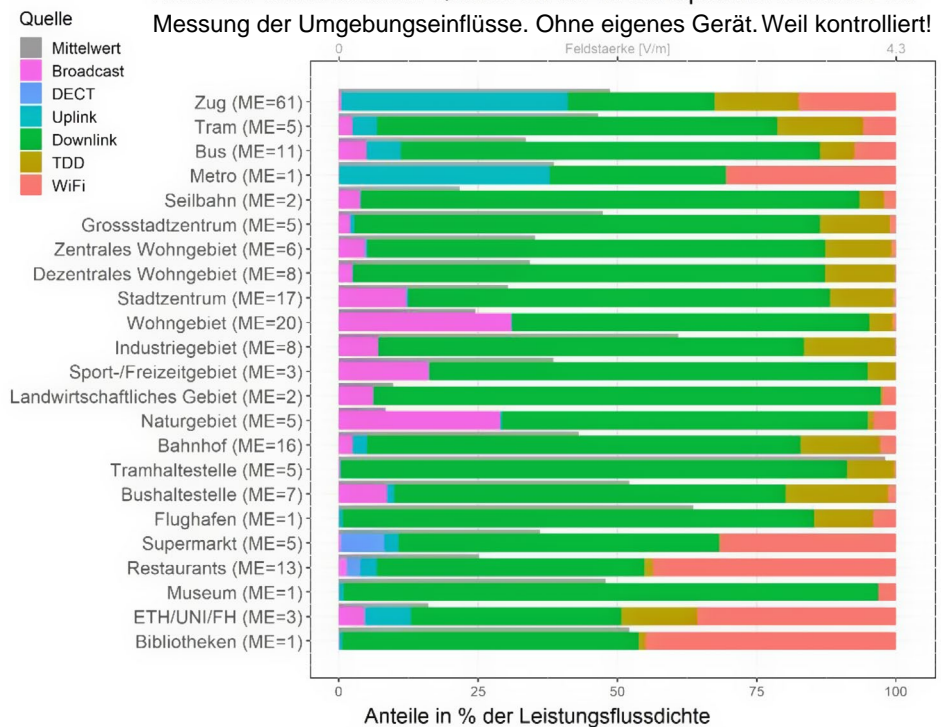
(1) vgl. hierzu: BAG-Schweiz: Mobiltelefon & Smartphone 09. Juli 2029.

5. Die Endgerätenutzung ist individuell beeinflussbar. Richtig ist: Von der Nutzung des Endgeräts kann die höchste Belastung ausgehen, doch diese ist individuell regulierbar. Hier gilt: Der Abstand ist dein Freund! Doch auch das Halten des Handys in der Hand mit 20 cm Abstand anstelle am Kopf verringert die Belastung um das 400-fache. Wird das Gerät in 50 cm Abstand gehalten, was noch praktikabel ist, liegt die Minimierung bereits beim 2.500-fachen.

6. Stellen Sie Ihr Endgerät richtig ein. Löschen Sie alle unnötigen Hintergrunddienstleistungen. Schalten Sie die Funktion Mobile Daten nur ein, wenn Sie wissen, dass Sie auch Zeit dafür haben, sich um Ihre Kontakte und über Neuigkeiten zu informieren. Nutzen Sie den Flugmodus, wann immer möglich. Vermeiden Sie die WLAN-Hotspotfunktion. Bluetooth und WLAN nur aktivieren, wenn nötig. Alle Tipps finden Sie zusammengefasst in unserem Flyer Mach mal Pause.

Zusammenfassend: Die Qualität der Funkverbindung und die Strahlungsbelastung des Handys hängen nicht nur von der Entfernung zur Basisstation ab, sondern wesentlich von der Art der Nutzung, dem gewählten Dienst und von Hindernissen zwischen Gerät und Station. Vor allem muss es um die Senkung der Dauerbelastung durch Sendeanlagen gehen. Die Grafik des Schweizer Umweltamtes BAFU zeigt eindrücklich, dass die Hauptexpositionsquellen die Sendeanlagen sind. Die ausgesprochene Sorge um die Belastung durch Handynutzung dient meist nur zur Rechtfertigung von Standorten von Sendeanlagen. Sie lenkt den Fokus auf Nebenschauplätze und verschiebt die öffent-

Anteil der verschiedenen Quellen an der hochfrequenten Gesamt-EMF Messung der Umgebungseinflüsse. Ohne eigenes Gerät. Weil kontrolliert!



Anteil der Leistungsflussdichte, der eine Person ausgesetzt ist

Diese Grafik des Schweizer Bundesamtes für Umwelt zeigt: „Für die Mehrheit der Messumgebungen ist die Hauptexpositionsquelle der «Downlink» (Mobilfunkantennen). Ausnahmen: Bei der Metro und im Zug ist der «Uplink» (Mobiltelefone) die Hauptexpositionsquelle“

Erläuterungen zur Grafik: Untere X-Achse: Anteil der verschiedenen EMF Quellen an der Gesamt-HF-EMF, gemittelt über alle Messpunkte pro Messumgebungstyp; B) Peak-Werte. "ME" gibt die Anzahl der Messumgebungen mit mindestens 5 Minuten Messdauer an. Obere X-Achse: elektrische Feldstärke. Der Mittelwert entspricht dem Mittelwert der Gesamt-HF-EMF aus den Quellen pro Messumgebungstyp.

Quelle: BAFU-Schweiz: Expositionsmessungen nichtionisierende Strahlung, Jahresbericht 2021 – Projektconsortium SwissNIS, 24. Mai 2022, S.38, Download: <https://kurzlinks.de/26k4>